

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 25. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 139.

Montag, den 29. November 1897.

14. Jahrg.

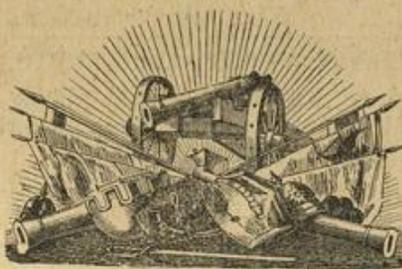
Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Wegen des am  
Dienstag, den 30. ds. Mts.  
hier stattfindenden Jahrmarktes ist die König-  
Karls-Straße von der Wildmannbrücke bis  
zum Bahnhof an diesem Tage  
für Fuhrwerke gesperrt.  
Den 27. November 1897.  
Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

## Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“



Infolge eines seitens des Vorstandes des  
hies. Kriegervereins ergangene Einladung beteiligt  
sich unser Verein an dem anlässlich der Uebergabe  
der Erinnerungsmedaille an den Kriegerverein  
am Dienstag, den 30. ds. Mts.  
abends 7 Uhr  
im Hotel Schmid z. gold. Ochsen  
stattfindenden Bankett.  
Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.  
Der Vorstand.

## Schützenverein Wildbad.



Am Dienstag den  
30. Nov. findet im  
Hotel de Russie  
von abends 8 Uhr ab  
Generalver-  
sammlung statt.

Tagesordnung:  
Rechenschaftsbericht;  
Neuwahl.  
Verehrl. active u. passive Mitglieder bitte  
um zahlreiches Erscheinen  
das Schützenmeisteramt.

## Salpeter

empfehlen Chr. Brachhold.

Täglich frisches

## Hefenbackwerk I<sup>a</sup> Schneckenudeln

empfehlen Bäcker Bechtle.

## Glöninger-Lose

Ziehung 3. Februar 1898. Lose à 1 M.  
empfehlen Carl Wilh. Vott.

## Chocolade u. Cacao

von Amédée Kohler et fils  
Suchard, von Houten  
Campagner française  
Stollwerk, Palée  
de Joung u. Waldbaur  
ist zu haben bei G. Lindenberger,  
Hofconditor.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

## Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

massiv Nussbaum-Rohrsessel  
bei Obigem.

## Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine  
der Importfirma F. C. Ott, Würzburg  
und

## alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Empfehle mein grosses Lager in



## Cigarren



von den feinsten und besten Sorten zu den billigsten  
Preisen.

Albert Krauss, Conditor.

frisch eingetroffen  
**Kieler Bücklinge**  
**I<sup>a</sup> Rollmops**  
**Bismarck-Häringe**  
**Neue Voll-Häringe**  
 (pur Milchner)  
**russ. Sardinien**

bei Carl Wilh. Bott.

**Prima Basler Lebkuchen**  
 dito **Herz-Lebkuchen**  
 (garniert u. glatt)

empfehlen G. Lindenberger,  
 Conditor.

Wiederverkäufer und Händler gewähre  
 billigste Preise.

**Ern. Stein's** schutzmarke  
 chemisch analysierte, garan-  
 tiert reine echte  
**Medicinal-**  
**Ungarweine**  
 sowie  
**Meneser-Ausbruch,**  
 (besonders Blutarmen und Bleich-  
 süchtigen empfohlen)  
 ferner vorzüglicher  
**Portwein, Malaga & Marsala**  
 zu haben zu billigen Engröppreisen bei  
**Albert Krauß, Conditior**  
 Wildbad.



Neue gut kochende

**S i n j e n**

empfehlen M. Eugmann.

ferner täglich frische Sendungen  
**Heilbronner Saitenwürste,**  
**Knackwürste,**  
**Blut- u. Leberwürste,**  
**Pioner,**  
**Schinken,**  
**Landjäger,**  
**Göttinger,**

**Frankfurter Bratwürste**  
 u. ausgelassenes Schweineschmalz.

**Stille Weine:**

**Winkler Hagensprung**  
**Niersteiner Riesling**  
**Jugelheimer rot**  
**Hjmannshäuser**  
**Gajeler Seltinger u. s. w.**  
 sowie **Schaumweine:**  
**Kupferberg-Gold**  
**Cabinet-Sect**  
**Rotlack.**

weiße Karte u. s. w.  
 empfiehlt Albert Krauß  
 Conditior.

Neue gutkochende  
**H ü l s e n f r ü c h t e**  
 als:  
**Bohnen, Erbsen,**  
**Linsen (käsefrei)**

empfehlen Chr. Brachbold.

**Teinacher Wasser**  
**Gerolsteiner-**  
**Sprudel,**  
**Sodawasser,**  
**Limonade, Himbeer,**  
**Citron, Orange,**  
**Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's  
 Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

**Prima graue Kernseife**  
 garantiert aus rein Talg ohne Füllung  
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,  
 Prima weiße Stearinseife,  
 " transparente Schmierseife,  
 Soda cristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,  
 Talglichter,  
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
 Brillant Paraffinkerzen,  
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,  
 " " Reis acht engl. Marke Or-  
 lando u. Co.,  
 " " Reis von Hofmann und  
 feinste Crémstärke,  
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
 Wachs reines Landwachs,  
 Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-  
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen  
 empfiehlt billigst Chr. Pfau.

Selbstgemachte

**Suppen-Nudeln**

stets frisch bei Bäder Bechtle.

**Reines Schweineschmalz**

per Pfd. 60 Pfg.  
 empfiehlt Chr. Batt.

Guter frisch gebrannter

**C A F E**

ist stets zu haben bei J. F. Gutbub.

**Empfehlung.**



Empfehle zur gest. Ab-  
 nahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
 und wird solcher schon von  
 1 Liter an abgegeben.  
 Waagner Lipps Ww.

**Paniermehl**

per Pfd. 20 Pfg.  
 empfiehlt Bäder Bechtle.

Garantiert  
**Honig-Lebkuchen**  
**Basler etc.**

kein Syrup zc. dabei — eigenes Fabrikat  
 empfiehlt Bäder Bechtle.

Jeden Tag frisch

**Noch- u. Süßbutter**  
 empfiehlt Chr. Batt.

**Bodenöl „Bendol“.**

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,  
 Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,  
 Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen,  
 überhaupt von viel begangenen Lokalitäten  
 ist das

geruchlose Bodenöl  
 das geeignetste und praktischste da dieses Bo-  
 denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,  
 unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —  
 geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und  
 schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Frisches

**Salatöl**

empfehlen J. F. Gutbub.

**Visiten-Karten,**

von den feinsten bis zu den  
 gewöhnlichsten. werden schön  
 und billig angefertigt (auch  
 stehen jederzeit Muster zu  
 Diensten) i. d. Buchdruckerei  
 von

**Bernh. Hofmann.**

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

**Mohn-Mehl**  
**Lein-Mehl**  
**Lein-Kuchen**

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie  
 billiaft. Christian Pfau.

Stets zu haben ist

**feinstes Schnitzbrod**

bei Bäder Bechtle.

Müllers Patent

**Altford-Zither**

mit sechs Manualen und der gefehl. ge-  
 schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit  
 ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut  
 spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur  
 gest. Ansicht auf und lade zu zahlreichem  
 Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

**Corsetten**

(unzerbrechliche) empfiehlt billiaft.

G. Kieginger.

## K u n d s c h a n.

— Seine Majestät der König hat die neuerrichtete evangelische Pfarrei Höfen dem Pfarrverweser Hermann Schneider in Kirchenkirnberg, Dekanats Welzheim, übertragen.

— Auf 15. Dezember d. J. wird der neuernannte Pfarrer in Höfen, der seitherige Pfarrverweser Schneider in Kirchenkirnberg, Dekanats Welzheim, in sein neues Amt eintreten. Nachdem die Gemeinde Höfen in früheren Zeiten von Willbad aus, in den letzten Jahrzehnten sodann von Calmbach aus pastoriert worden war, wird sie nun erstmals einen eigenen Geistlichen bekommen. Schon im Jahre 1894 wurde die neuerrichtete Kirche eingeweiht und im Laufe dieses Jahres ist nun auch das Pfarrhaus in schönster Lage neben der Kirche fertiggestellt worden. Die Investitur des neuen Geistlichen wird am 4. Adventsonntag stattfinden. — Die Diözese Neuenbürg zählt infolge Errichtung der Pfarrstelle in Höfen nunmehr 15 Pfarreien für zusammen 25 590 evang. Kirchengemeindeglieder, also kommen auf 1 Pfarrei durchschnittlich 1706 Seelen. (Der Oberamtsbezirk umfaßt 1066 Evang. mehr, sofern zum Oberamt auch noch Enzklösterle, Beinberg, Maisenbach, Zainen und Unterlengenhardt gehören, die kirchlich teils nach Nagold, teils nach Calw einbezogen sind.) (Enzth.)

Gaildorf, 24. Nov. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Am vorgestrigen Abend traf die telegraphische Nachricht hier ein, daß in Striethof, Gemeinde Ruppertsbosen, von einem 16 Jahre alten Schuhmacherlehrling ein dem Schäfer Wagner daselbst gehöriger 7jähriger Knabe erschossen worden sei. Am gestrigen Tag begab sich nun eine gerichtliche Kommission an den Thortort, um den Sachverhalt klar zu stellen. Darnach beschäftigte sich obiger Schuhmacherlehrling am Sonntag Mittag gegen 1 Uhr ganz in der Nähe des Hofes mit Pistolschießen. Bald stellte sich eine Zahl neugieriger Kinder ein. Wohl um dieselben zu verjagen, ließ W. einen Schuß fallen und der Knabe Wagner sank zu Boden. Die aus einem erbgroßen Schrot bestehende Ladung drang ihm so unglücklich in den Kopf, daß er Montag früh gegen 3 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist. Möge der traurige Fall zu erneuter Vorsicht im Umgang mit Schusswaffen dienen!

Horb, 25. Novbr. Gestern nachmittag wurde zwischen den Stationen Eutingen und Hochdorf ein Unternehmer der Eisenbahngelieksunterhaltung von einem Personenzug überfahren und sofort getödtet. Derselbe bemerkte den ihm entgegenkommenden Zug des herrschenden dichten Nebels wegen zu spät und kam beim Ausweichen gerade auf das befahrene Geleise zu stehen. — Ein bei Gutsbächter Blocher auf dem Thalhof bei Eutingen beschäftigter Arbeiter wurde vorgestern von einer Fatterschneidmaschine die linke Hand total abgeschnitten.

Chingen, 25. Nov. Eine Robheit sondergleichen leistete sich vorgestern nachmittag ein Fuhrmann hiesiger Gegend. Derselbe überfuhr ein mit seinen Kameraden spielendes im Alter von 5—6 Jahren mit seinem Bauernfuhrwerk mitten in der Stadt vor dessen elterlichem Hause, wodurch dem Kinde ein Fuß abgedrückt wurde. Das erbärmliche Wehklagen der Kinder ließ den rohen Menschen ganz gleichgiltig, ohne sich um das Kind auch nur im Geringsten zu kümmern, suchte

er in beschleunigtem Tempo sich vom Thortort zu entfernen. Von nacheilenden Personen eingeholt, wurde seine Persönlichkeit festgestellt. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache bereits angenommen.

Ulm, 23. Nov. Ueber den zwischen Neu-Ulm-Offenhausen vorgekommenen Raubmordversuch werden folgende Einzelheiten bekannt. Der Ueberfallene Schuhmacher Höhle traf am Augsburgertor mit einem Unbekannten zusammen. Nahe bei Offenhausen überfiel dieser plötzlich den Höhle und versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf. Bei dem nun sich entwickelnden Ringen gewann Höhle das Uebergewicht über den Angreifer, so daß dieser um Loslassen bat. Höhle ließ seinen Gegner los, der inzwischen aus dessen Tasche ein griffestes Messer herausgezogen hatte. Der Ueberfallene erhielt damit nicht weniger als 22 Stiche; durch den Blutverlust wurde er bewußtlos und von dem Unhold seiner Börse und Uhr beraubt. Um dem Opfer vollends den Garau zu machen, versetzte der Unmensch demselben mit einem Baumstahl einen Streich über den Kopf; in demselben Momente nahen sich zwei Männer, worauf der Raubmörder die Flucht ergriff, seinen Hut und ein mit B. B. gezeichnetes Taschentuch zurücklassend. Es ist nun von der Polizei in Erfahrung gebracht worden, daß am gleichen Abend ein verächtliches Individuum, Dienstknecht Leonhard Bemsel, gebürtig von Altheim, O. A. Ulm, bei einer Magd auf dem Striebelhof sich einen Hut geben ließ und Thalhingen zu weiter ging. Der Ueberfallene befindet sich momentan außer Lebensgefahr und hat bei voller Besinnung seine Angaben gemacht. Es besteht mit dem erst vor einigen Wochen stattgehabten Raubmord auch insofern ein Zusammenhang, als der Unhold dem Höhle auch die Stiefel ausziehen wollte, wie es bei dem ermordeten Brückel der Fall war. Deswegen liegt die Vermutung nahe, daß auch die erste Mordthat von demselben Thäter ausgeführt worden ist. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu ergreifen.

— In Bruchsal starb, erst 24 Jahre alt, der Tierarzt Lhotin, ein Sohn des in weiteren Kreisen bekannten Bezirks-tierarztes Lhotin. Der junge Mann hatte sich vor etwa einem halben Jahr in Dresden bei Behandlung eines, wie sich später herausstellte, tollwütigen Hundes den Keim jener furchtbaren Krankheit zugezogen, die zu Anfang voriger Woche mit Anschwellung des Halses und Schlingbeschwerden ihren Anfang nahm und trotz aller ärztlichen Sorgfalt seinem Leben ein Ende machte.

Frankfurt, 26. Nov. Frau Josephine Stasny, die Witwe des früheren Kapellmeisters der Palmengartenkapelle Hrn. Stasny, ist gestern im Alter von 64 Jahren gestorben.

— Der Rächer seiner Ehre. Aus Brügg wird gemeldet: In Wohlau bei Kaaden hatte die hübsche Tischlerstättin Julie Barth nach 13jähriger glücklicher Ehe mit ihrem Schwager, dem Schlossermeister, Joseph Filer, ein Liebesverhältnis angeknüpft, das für Niemanden im Orte mehr ein Geheimnis bildete, als für ihren Gatten. Ende August kam Joseph Barth unerwartet heim und fand, nachdem ihm erst nach längerem Pochen aufgethan worden war, in einem Schranke versteckt, den Liebhaber seiner Frau. In seiner Empörung stach der betrogene Ehemann dem

Schwager das Taschenmesser bis ans Heft in die Brust, so daß dieser ins Herz getroffen tot niederfiel. Vor einigen Tagen stand Barth vor den Geschworenen wegen Verbrechens des Todschlages angeklagt. Die Geschworenen verneinten einstimmig die Schuldfrage und der Angeklagte wurde gänzlich freigesprochen.

## V e r s c h i e d e n e s.

— Kein Jägerlatein! In einem Koupé zweiter Klasse eines Personenzuges in der Richtung nach Reichenbach wurde folgender Brief aufgefunden, den ein Reisender dort aus Versehen liegen gelassen hatte: „Herr Rentier K. hier. Ew. Wohlgeboren erlaube mir auf Ihre Anfrage ergebenst zu erwidern, daß ich bereit bin, falls Sie morgen Vormittag auf die Jagd gehen, Ihnen bis 11 Uhr folgende Stücke zu reserviren: 1. Hase Nr. 5 ausgewachsen, Schuß sitzt in der Weiche, Kugel (Kaliber Ihres Gewehrs) leicht herauszunehmen. 2. Hase Nr. 7. Hundebiß an der Kehle, angeschossen am Bauch oberhalb. 3. Reh, weibliches, Schüsse am linken Hinterlauf und in der Leber. Dazu eine vollständige Beschreibung der Jagd auf Reh, nebst Muster, wie man Rehjagdgeschichten zu erzählen hat. 4. Hirsch, Achtender, kann jedoch künstlich in Zwölfs- bis Sechzehnder verwandelt werden; gehebt, stark zerbitzen, Gnadenkuß durch das Gehirn. Sämtliche Ware wird kurz vor Kauf in geeignetem Raum erwärmt und so verpackt, daß das Wild bei Ankunft noch lebend warm scheint. Ihren geneigten Aufträgen entgegengehend, verbleibe hochachtungsvoll (Name), Wildpretbändler.“

— Wie der Kaiser von Oesterreich speist. Für den Kaiser wird keine andere als die allgemein übliche Wiener Küche aufgetragen. Der Tag beginnt für den bekanntlich sehr früh aufstehenden Monarchen um 5 Uhr, um welche Stunde das Frühstück, bestehend aus einer Tasse Kaffee und etwas kaltem Braten eingenommen wird. Von da ab bis mittags 12 Uhr nimmt der Kaiser nicht das Geringste zu sich. Um 12 Uhr wird ein Gabelfrühstück bestehend aus Supp und Braten serviert. Das eigentliche Mittagessen wird um 3 Uhr nachmittags eingenommen. Dieses besteht aus sechs Gängen: Suppe, Fische, zweierlei Braten, Mehlspeise und Dessert. Außer dem Bier kommen auch mehrere Sorten Weine auf des Kaisers Mittagstisch, doch hält sich der Monarch immer nur eine Sorte. Vom Bier nimmt der Kaiser gewöhnlich einen halben Liter braunes bayerisches. Nach dieser Mahlzeit genießt der Kaiser nichts weiter; selbst wenn er ein Theater besucht, folgt keinerlei Nachtessen. Um 9 Uhr begiebt sich der Kaiser zur Ruhe. Im Sommer erfährt diese Speiseordnung insofern eine Aenderung, daß häufig das Gabelfrühstück wegfällt, dafür nimmt aber der Kaiser vor dem Schlafengehen ein Glas saure Milch mit Brot. Der Kaiser hält überdies die Fasten sehr strenge ein und muß sich der Tisch danach richten. Ein Lieblingsessen des Kaisers ist — Frankfurter mit Meerrettig.

— Gefälschten Honig zu erkennen. Man versetze eine Probe des zu prüfenden Honigs mit der doppelten Menge Spiritus und schüttele beides recht stark um. Bildet sich hiernach ein trüber Niederschlag, so ist der Honig mit anderen Stoffen versetzt, da reiner Honig sich in Alkohol völlig auflöst,

# Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

20.

„Nachdem ich mich — fast ohne jegliche Mittel — einige Zeit in Frankreich aufgehalten hatte, lernte ich Lady Ponsonby kennen. Sie lud mich in ihr Haus ein, und ich folgte gern ihrer wiederholten Einladung, froh, mich aus meiner trüben Stimmung herausreißen zu können. Da lernte ich Edith kennen. Ich fand sie reizend, ohne wärmer für sie zu empfinden, bis ich bemerkte, daß Lady Ponsonby mich ganz offenbar vor den anderen jungen Herren bevorzugte, mich zu jeder Art von Vergnügungen als Begleiter ihrer Enkelin herbeizog und mir auf diese Weise deutlich zu verstehen gab, daß ich als Bewerber um Ediths Hand keine Abweisung zu fürchten brauche.“

„In jener Zeit wurde ich von meinen Gläubigern hart bedrängt, denn ich hatte nicht nur mein Vermögen verspielt und vergeudet, sondern hatte auch noch große Schulden. Ich war in Verzweiflung und so kam ich zu dem Entschluß, mich durch eine Verbindung mit Edith, welche als Lady Ponsonby's reiche Erbin galt, aus meiner Verlegenheit zu ziehen. — Jetzt kennst Du die ganze Feigheit meines damals so schwachen Charakters. Du könntest mich deshalb nicht mehr verachten und verabscheuen, als ich selbst es thue. Ich war froh, daß Du während unserer Verlobung nur selten auf das Bergschloß kamst; ich wußte nicht, wie ich es ertragen sollte, Dich öfter zu sehen, ohne von meiner unveränderten Liebe zu Dir zu sprechen. O, Madeleine, wie ich Dich liebte! Wie ich Dich noch liebe! Sieh, hier ist Dein Bild, das mich nie verlassen hat, seitdem Du es mir gabst! — Madeleine, ich frage Dich zum zweiten Male, willst Du die Meine werden? Madeleine, Madeleine! antworte mir!“ fuhr er leidenschaftlich fort; „Sprich nur ein Wort! gib mir nur einen Funken von Hoffnung!“

„Guido,“ entgegnete ich nach kurzem Schweigen, „wie manches giebt es, wonach es uns verlangt, und ehe unsere Lippen das Süße berühren, wenden sie sich zu etwas Anderem, das trotz seines verlockenden Aussehens bitter ist. Wenn wir dann zu unserem ersten lieben Traum zurückkehren, dann — ist es zu spät!“

„Madeleine, Madeleine! Heißt das mit anderen Worten, daß Du mich abweist?“ rief Guido.

„Ja, Guido,“ versetzte ich ruhig. „Ich blieb Dir lange traurige Jahre hindurch treu, wo ein Wort von Dir mir viele Tage und Nächte des Kummers und Grams erspart hätte. Trotz Deines langen Schweigens und Deiner Vernachlässigung blieb ich Deinem Andenken treu. Damals war ich trotz Allem, was Du Dir zu schulden kommen ließest — die Deine geworden; doch jetzt liebe ich einen Anderen!“

„Mehr als Du mich einst liebtest?“ fragte er mit bebenden Lippen.

„Jetzt, Guido, ja!“ rief ich erregt, und meine Augen füllten sich mit Thränen. „Es giebt aber eine Dase in meinem Herzen, ein goldenes Blatt in dem Buche meines Lebens, eine Blume unter den Dornen, mit denen mein Pfad bestreut war, einen glänzenden

Stern in der tiefen Finsternis meiner Vergangenheit — und das war meine erste Lieb.“

„Und ist der welterfahrene Mann so anders, als der Jüngling, den Du liebtest?“ fragte er.

„Vor Jahren,“ entgegnete ich, „in jener Zeit traurigen Harrens, fragte mich ein edler Mann, ob ich die Seine werden wolle. Jedes andere Mädchen wäre stolz gewesen, von ihm auserkoren zu sein. Ich wies ihn zurück — des Geliebten meiner Jugend halber!“

„O Madeleine, schone meiner!“ rief Guido.

„Damals liebte ich ihn nicht,“ fuhr ich fort, „und hätte wohl nie Liebe für ihn empfunden, wenn Jener mir treu geblieben wäre; aber jetzt liebe ich ihn.“

„Mehr, als Du mich jetzt liebtest?“

„Ja,“ lautete meine Antwort.

Dieses Schweigen folgte.

Er bedeckte seine Augen mit der Hand, seine Lippen blieben stumm; aber durch die schlanken weißen Finger drängte sich eine Thräne.

Nach mehreren Minuten lautloser Stille stand er auf.

„Lebe wohl, Madeleine,“ sagte er leise und stockend, „zum letzten Male lebe wohl! Wir werden uns auf dieser Welt nie wiedersehen. Ich kann das Bergschloß nicht kaufen, diese Gegend und die liebe Heimat ist mir ohne Deinen Besitz für immer vergällt.“

„Sprich nicht so, Guido,“ erwiderte ich weich, „ich hoffe, daß Du in unsere Gegend ziehst, und die warme Freundschaft, die ich für Dich hege, lebenslanglich zwischen uns fortbesteht.“

„Das ist unmöglich,“ sprach er traurig. „Ich kann nicht hier bleiben und Dich als die Frau eines anderen sehen. Dieses Bild werde ich, so lange ich lebe, zum Andenken an Dich tragen; der Himmel vergabe mir, wenn es Unrecht ist, — doch es soll mich auch im Tode nicht verlassen. Morgen reise ich nach Indien ab und werde nie wieder nach Deutschland zurückkehren. Und wenn Dich in späteren Jahren in Deinem Heim einst muntere Kinderstimmen umgeben, so erzähle ihnen in trauriger Dämmerstunde bisweilen von einem Herzen, das am Strande Indiens ruht, und dessen letzter Schlag ihrer Mutter galt.“

Er ergriff meine Hände, preßte seine Lippen darauf, und dann umschleierten Thränen meinen Blick — ich sah ihn niemals wieder. —

Kaum vier Wochen später stand ich eines Nachmittags am Fenster meines kleinen Wohnzimmer, mit einem Buche in der Hand; aber ich las nicht. Ich beobachtete ein Kind, das, einen Reifen nach sich ziehend, die Straße hinabirippelte, und dachte dabei halb neiderfüllt an das kleine glückliche Herz.

Geräuschlos war hinter mir Jemand in's Zimmer getreten, kam näher und legte die Hand auf meine Schulter.

Ich wandte mich nach dem Eindringling um. Es war Rektor Walter.

„So sinnend, Madeleine?“ frug er lächelnd. — „Ich will Ihr Prophet sein, und Ihnen sagen, was Sie dachten: Sie wünschten, Sie wären dieses Kind mit all' seiner Sorglosigkeit.“

„Und seinem Glück,“ setzte ich ohne zu überlegen, hinzu.

Da wurde er schnell wieder ernst.

„Sie sind nicht glücklich, Madeleine? — Theure Freundin, wir kennen einander so lange — wollen Sie mir nicht vertrauen? Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie bekümmert?“

„Nichts,“ erwiderte ich und schaute dem Rektor munter in das freundliche Gesicht. „Ich bin ein schwaches, thörichtes Geschöpf und ließ mich nur einen Moment von meinen Phantasien fortreißen, das ist Alles. Ich fühlte mich eben ein wenig einsam.“

„Und doch wollen Sie sich zur Einsamkeit verurteilen, Madeleine?“

Er hatte meine Hand ergriffen u. blickte zu mir nieder. Da stieg mir die Röthe in's Gesicht, und er ließ meine Hand los.

„Es ist grausam von mir, Ihnen wehe zu thun,“ sprach er seufzend; „ja, ich bin thöricht, auf eine Stunde zu hoffen, die wohl niemals kommen wird — und doch habe ich all' die Zeit hindurch gehofft.“

„Worauf — Theodor?“ fragte ich.

„Madeleine! Lena!“ rief er, und ein Ausdruck unaussprechlicher Freude erhellte seine edlen Züge, „Sprich, Geliebte, ist es wahr, willst Du endlich die Meine sein?“

Und seine Arme, seine schützenden Arme umfaßten mich liebevoll; an seiner Brust ruhete ich, um Kummer, Trübsal und Sorge nie mehr allein zu tragen — um mich nie mehr einsam und verlassen zu fühlen.

Wie berausende Musik klangen seine Worte an mein Ohr:

„Endlich, endlich drücke ich meinen Liebling an meine Brust! In vier Wochen soll unsere Hochzeit sein!“

— E n d e . —

## V e r s c h i e d e n e s .

∴ (Nüchternlose Hasen.) Herr Wampert hat zu einer Treibjagd mehrere Freunde eingeladen. Während diese munter darauf lospuffen, kommt Herr Wampert nie zum Schuß. Da naht sich endlich ein Hase — aber auch der kehrt um, eh' Herr Wampert schließen kann. Wütend, seine Geduld verlierend, schreit der Jagdherr: „Geht gleich hier her, Malefizvieh, dummes! Wer hat denn die Jagd gepachtet — Ich oder die Andern?“

∴ (Im Wirtshause.) Gast (zum Kellerer, nachdem er ein sehr hartes Huhn bestellt): „Sagen Sie mal, ist vielleicht aus Versehen — 'n Wetterhahn gebraten worden?“

∴ (Eine andere Frage.) Hausfrau: „Können Sie alles selbständig kochen?“ Köchin: „Selbstverständlich;“ Hausfrau: „Kann man es aber auch essen?“

∴ (Kindermund.) Nichtswahr, Mama, das Weibchen vom Kamel nennt man eine Kameliendame?“

∴ (Malice.) Er: „Ist es Dir auch angenehm, wenn ich heut' abend einen Freund mit nach Hause bringe?“ Sie: „Na, jedenfalls ist mir das lieber, als wenn er Dich nach Hause bringt.“

∴ (Schöne Aussichten.) Frau: „Sie haben also das Ideal eines Mannes in Ihrem Bräutigam gefunden?“ — Mädchen: „Ich glaube.“ — Frau: „Und wenn Sie sich geirrt hätten?“ — Mädchen: „Dann wird er's büßen!“